

Ist Amalgam doch gefährlich?

„Pro und kontra Amalgam“ hieß es an dieser Stelle erst vor einer Woche, nachdem unsere Gesundheitskolumnistin Dr. Petra Bracht zuvor vor diesem Zahnfüllungsmaterial gewarnt hatte. Dafür erfuhr sie vor allem aus Zahnärztkreisen Widerspruch. Das Thema regte zu weiteren Beiträgen an.

Vielen Dank für diesen wichtigen Beitrag zur Amalgamdiskussion. Die Autorin führt die wichtigsten Punkte für Patienten auf. Enttäuschend waren dann die Leserbriefe, in denen mit unrichtigen Behauptungen und unsachlicher Polemik der Mangel an Gegenargumenten kaschiert wurde. Zu einigen dieser Behauptungen möchten wir Stellung nehmen:

Paracelsus wird mit seinem Spruch „Allein die Dosis macht das Gift“ gerne als Zeuge der Unbedenklichkeit von Quecksilber herangezogen. Dabei sollte man bedenken, dass Paracelsus, der vor rund 500 Jahren lebte, kein Wissenschaftler im heutigen Sinne war, und dass seine These bisher nicht wissenschaftlich verifiziert wurde, jedenfalls nicht für Schwermetalle.

Zu Quecksilber hatte er eine besondere Beziehung: Nach seiner „Drei-Elemente-Lehre“ sollten Schwefel, Quecksilber und Salz die bestimmenden Prinzipien im Körper sein. Heute wissen wir hingegen, dass Quecksilber nicht essentiell ist, dass der gesunde Körper kein einziges Atom dieses Schwermetalls benötigt, und der kranke erst recht nicht. Über seinen Tod schreibt Wikipedia: Als wahr-

scheinlich wird deshalb angesehen, dass Paracelsus einer Quecksilbervergiftung erlag, ausgelöst durch eine Eigentherapie mit Quecksilber.

Es trifft auch nicht zu, dass Amalgamfüllungen nur minimale Mengen an Quecksilber freisetzen. Die Weltgesundheitsorganisation WHO veröffentlichte 1990 in ihren Environmental Health Criteria 101 „Methylmercury“ eine Tabelle, in der die verschiedenen Quellen der Quecksilberbelastung dargestellt werden. Die mit Abstand höchste Belastung entsteht demnach durch Quecksilberdampf aus Amalgamfüllungen mit 3,8 bis 21 µg pro Tag, deutlich höher als Methylquecksilber aus Fischverzehr (2,4 µg/Tag). Man muss dazu wissen, dass diese beiden Formen als besonders toxisch gelten, weil sie vom Körper besonders gut resorbiert werden. Bei Fischen sollte jedoch auch bedacht werden, dass sie gleich Selen mitliefern, das in begrenztem Umfang gegen die Wirkungen von Quecksilber schützt.

Nur Panikmache?

Etwas surreal klingt die Behauptung im Leserbrief von Herrn Slaby, dass Quecksilber in Klärschlamm ein Problem bei dessen landwirtschaftlicher Nutzung sei und der Klärschlamm deshalb in Müllverbrennungsanlagen verbrannt werden müsse. Dann würde Quecksilber nämlich über den Abgasschornstein freigesetzt und wieder zur Erde und in unsere Nahrung zurückkehren. Aus alledem wird deutlich: Quecksilber gilt in der Umwelt als ernstes Problem. Die Platzierung dieses neurotoxi-

schen Schwermetalls nur wenige Zentimeter vom Gehirn entfernt, ist aber nach schulmedizinischer Überzeugung völlig unbedenklich und Warnungen davor sind angeblich reine Panikmache.

Im Leserbrief des Präsidenten der Landes Zahnärztekammer wird behauptet, dass keine Studie bisher einen ursächlichen Zusammenhang zwischen Amalgamfüllungen und Krankheitsbildern zeigen konnte. Dr. Joachim Mutter hat in zahlreichen Studien den Zusammenhang zu Erkrankungen, etwa Alzheimer, Parkinson, Multipler Sklerose, Herzerkrankungen usw. belegt: Zum Beispiel in seiner Kritik „Is dental amalgam safe for humans?“ des Gutachtens von SCENIHR, eines wissenschaftlichen EU-Komitees.

Noch deutlicher: Ausgehend von den wissenschaftlich anerkannten Fakten über Quecksilber – seiner hohen Toxizität, besonders der Neurotoxizität, der langen Speicherdauer (Jahrzehnte) in den Organen sowie der Tatsache, dass Amalgam die Quelle größter Quecksilberbelastung des Menschen ist – gibt es bisher weltweit keine einzige Studie, die nach Berücksichtigung dieser Fakten zum Ergebnis gekommen wäre, dass Amalgam unbedenklich ist.

Reinhard Lauer,

1. Vorsitzender des Bundesverbandes der Beratungsstellen für Umweltgifte e. V., Oberursel